



## Welt wandelt Kirche – wandelt Kirche Welt?

„Über das Aussehen des Himmels könnt ihr urteilen; könnt ihr dann nicht auch über die Zeichen der Zeit urteilen?“ Matthäus 16,3  
„An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“ Matthäus 7,16

Als Christinnen und Christen und als Kirchen nehmen wir die Zeichen unserer Zeit ernst. Und zugleich lassen wir uns daran messen, was wir konkret in unserer Umgebung, in unserer Gesellschaft an Gutem bewirken können. Für uns ist es selbstverständlich, dass wir die entsprechenden Überlegungen als Angehörige verschiedener Kirchen gemeinsam vorlegen.

Zwei Zeichen unserer Zeit beschäftigen uns – wie die gesamte Menschheit – besonders stark: der Klimawandel und die weltweite Migration. Als einzelne Personen, Gruppen und Vereine und als Pfarreien und Kirchgemeinden verpflichten wir uns, einen wirksamen Beitrag zum menschlichen und zukunftsorientierten Umgang mit diesen Fragen zu leisten. Dazu legen wir die folgenden Überlegungen vor.

### Unseren ökologischen Fussabdruck anpassen

Wir wissen, dass der ökologische Fussabdruck<sup>1</sup> von uns Mitteleuropäerinnen und Mitteleuropäern wesentlich zu gross ist, um unsere Schöpfung für die Nachkommen als nachhaltige Lebensgrundlage zu bewahren. Um unseren Fussabdruck auf ein verträgliches Mass zu bringen, wollen wir folgende Wege einschlagen:

- den Energieverbrauch unserer Kirchgemeinden durch Heizung, Mobilität und Konsum genau beziffern;
- klare und verbindliche Reduktionsziele stecken (rund 20% bis ins Jahr 2020);
- uns in der Gesellschaft für die Senkung des Energiekonsums einsetzen;
- den Anteil erneuerbarer Energien in unserem Gesamtverbrauch fördern;
- uns darauf vorbereiten, dass Menschen auch in unserer Umgebung unter Naturkatastrophen zu leiden haben, und entsprechende Formen der Betreuung und Solidarität entwickeln;
- den Austausch und die Solidarität mit Menschen im Süden unseres Planeten pflegen, die noch stärker unter dem globalen Klimawandel zu leiden haben.

### Entschieden handeln

Als Teilnehmende an der Ökumenischen Synode 2008 setzen wir uns dafür ein, die genannten Ziele und Handlungsperspektiven in unseren Kirchgemeinden und Pfarreien, in Gremien und Gruppen umzusetzen und konkrete Projekte daraus zu entwickeln. Die Ökumenische Synode dankt der Kommission ‚Ökumene konkret‘ für die Bereitschaft, die Umsetzung der Ergebnisse zu verfolgen und zu unterstützen und den Synoden in vier Jahren von der Auswertung Bericht zu erstatten.

1) Unter dem ökologischen Fussabdruck wird jene Fläche auf der Erde verstanden, die notwendig ist, um den Lebensstil und Lebensstandard eines Menschen (unter Fortführung heutiger Produktionsbedingungen) dauerhaft zu ermöglichen. Das schliesst Flächen ein, die zur Produktion seiner Kleidung und Nahrung oder zur Bereitstellung von Energie, aber zum Beispiel auch zum Abbau des von ihm erzeugten Mülls oder zum Binden des durch seine Aktivitäten freigesetzten Kohlendioxids benötigt werden. Europa (EU25 und Schweiz) beispielsweise benötigt 4,7 ha pro Person, kann aber nur 2,3 ha selber zur Verfügung stellen. Dies bedeutet eine Überbeanspruchung der europäischen Biokapazität um über 100%.

### Mit der Vielfalt leben lernen

Unsere Gesellschaft ist davon geprägt, dass Menschen mit verschiedenen kulturellen, sozialen, weltanschaulichen und religiösen Hintergründen zusammen leben. Dazu hat die weltweite Migration beigetragen, aber auch die immer stärkere Individualisierung in unserer Gesellschaft. Als Christinnen und Christen sind wir überzeugt, dass Herkunft und Prägungen nicht das entscheidende Kriterium für menschliche Würde und Werte sein können. Deshalb wollen wir:

- unsere Aktivitäten und Gemeinschaften für die Vielfalt der Menschen öffnen;
- alltägliche Fragen des Zusammenlebens (Kinderbetreuung, Nachbarschaftshilfe) gemeinsam mit Menschen verschiedener Herkunft angehen;
- mit anderen Organisationen und Institutionen zusammenarbeiten;
- dazu beitragen, dass der vorurteilslose und verbindliche Dialog zwischen den Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen auf gleicher Augenhöhe vor Ort gepflegt wird und gemeinsame Projekte entstehen;
- unsere Ressourcen (Personal, Finanzen, Räume) für interkulturelle Aktivitäten einsetzen.